

Amazonas: ist der Name des mit mehr als 6 400 Kilometern längsten Flusses Südamerikas und des wasserreichsten weltweit. Er entsteht aus den Hauptquellflüssen Marañón, der in den peruanischen Anden entspringt, und Ucayali. Er windet sich bis zur Mündung des Rio Negro ostwärts durch das Amazonastiefland und fließt dann mit drei Hauptarmen in den Atlantischen Ozean. Der Fluss ist weit verzweigt, daher spricht man auch vom Flusssystem des Amazonas.

Anden: sind Teil der Kordilleren und ein lang gestreckter schmaler Gebirgskomplex, der sich vom Norden bis in die Südspitze des Subkontinents nach Patagonien ausdehnt. Dieser ist einer anhaltenden Gebirgsbildung durch den Druck der Erdplatten unterworfen. Da sich die ozeanische Platte nach wie vor unter die kontinentale Platte schiebt, ist der Prozess der Gebirgsbildung noch nicht abgeschlossen – auch wenn sich das jährliche Wachstum nur im Millimeterbereich bewegt. Dadurch falten sich die Anden auf. Hier gibt es aufgrund dessen auch Erdbeben und aktive Vulkane. Die Anden weisen durchgängig einen ausgeprägten Hochgebirgscharakter mit Höhen bis 7 000 Metern auf.

Appalachen: Das Mittelgebirge erstreckt sich vom südöstlichen Teil Nordamerikas, Alabamas Norden, bis nach Neufundland über eine Fläche von 2 600 Kilometern Länge. Durch eine lang anhaltende Verwitterung sind die Appalachen eingeebnet worden, sodass nur die Reste eines Gebirges zurückgeblieben sind. Dieses wird auch Rumpfgebirge genannt. Die meisten Gipfel sind lediglich zwischen 1 000 und 2 000 Metern hoch, die höchste Erhebung markiert der Mount Mitchell mit gut 2 000 Metern Höhe.

Binnengewässer: „Binnen“ bedeutet im Niederdeutschen so viel wie „innen“. Diese Gewässer liegen also innerhalb des Landes. Bei Binnengewässern kann es sich deshalb niemals um Meere handeln. Binnengewässer können Fließ- und Stehgewässer sein. Das heißt, dass alle Flüsse und Seen Binnengewässer sind.

Erdplatte(n): Die äußere Erdkruste besteht aus sieben großen und einer Anzahl deutlich kleinerer Platten, die rund 100 Kilometer in die Tiefe reichen. Die Platten treiben jedoch nicht auf dem glutflüssigen Erdinneren, wie oft angenommen. Das Gestein unter den Platten ist prinzipiell fest, allerdings findet durch den hohen Druck und die hohen Temperaturen eine Art plastisches Fließen statt, vergleichbar dem Fließen eines Gletschers, der letztendlich auch nicht aus flüssigem, sondern aus festem, gefrorenem Eis besteht. Inzwischen lässt sich durch Satellitentechnik die Bewegungen der einzelnen Platten recht genau ermitteln: Die „Kontinente“ wandern mit der Geschwindigkeit wachsender Fingernägel über den Globus. Eine Weltkarte bleibt damit geologisch betrachtet immer nur ein „Schnappschuss“.

Geologische Auffaltung: Die Faltung ist möglich, da die Erdkruste aus vielen Erdplatten besteht, die beweglich sind. Wenn zwei Platten zusammenstoßen,

entsteht an der Nahtstelle durch den Druck ein Gebirge, und es kann zu Erdbeben oder vulkanischer Aktivität kommen.

Der **Golf von Mexiko** ist eine nahezu vollständig von Nordamerika eingeschlossene Meeresbucht. Mit dem Golf bezeichnet man ebenfalls ein Randmeer des Atlantischen Ozeans und den nordwestlichen Teil des Amerikanischen Mittelmeers.

Hauptstadt: politisch bedeutendste Stadt eines Landes, in der sich (in der Regel) der Regierungssitz befindet.

Hurrikan: Hurrikane (dt. Plural) oder Hurrikans (engl. Plural) sind im Gebiet des Nordatlantiks auftretende tropische Wirbelstürme. Sie bilden sich im Sommer und Herbst und können sich über Hunderte von Kilometern ausbreiten. Wirbelstürme entstehen im Spätsommer über tropischen Meeren, wenn die Wassertemperatur mindestens 26 Grad Celsius beträgt. Dann verdunsten durch die Sonne unglaubliche Wassermengen über dem aufgeheizten Ozean. Dieser Dampf steigt auf, und an der Wasseroberfläche wird Luft nachgesaugt. So beginnt sich die von den Seiten nachströmende Luft zu drehen. Es entsteht ein trichterförmiger Wirbel. In der Mitte, dem Auge des Hurrikans, ist es vollkommen ruhig. Dieses Auge kann einen Durchmesser von 20 bis 70 Kilometer aufweisen. Um diese Mitte kreisen gewaltige Stürme. Sie können eine Geschwindigkeit von bis zu 300 Stundenkilometer erreichen.

Industrienationen: Bezeichnung für Staaten, deren Wirtschaft hauptsächlich von der Industrie getragen wird. Diese Länder verfügen über ein hohes Pro-Kopf-Einkommen, einen hohen Technologiestandard, kapitalintensive Güterproduktionen, sehr hohe Produktivität, hohes Bildungsniveau, rege außenwirtschaftliche Beziehungen sowie eine meist stabile Währung. In der Weltwirtschaft wurden der Gruppe der westlichen Industrieländer die Gruppe der Transformationsländer und die Gruppe der Entwicklungsländer gegenübergestellt. Inzwischen ist diese Einteilung überholt, da viele ehemalige Transformationsländer EU-Mitglieder wurden und bei den Entwicklungsländern verschiedene Gruppen von den Schwellenländern bis zu den ärmsten Ländern zu unterscheiden sind.

Die **Inneren Ebenen**, die im Süden von der Golfküstenebene begrenzt sind und im Norden bis nach Kanada hinein reichen, sind zwischen 700 und 1 200 Kilometer breit. Im Westen bilden die nordamerikanischen Kordilleren eine natürliche Grenze. Im Wesentlichen bestehen die Inneren Ebenen aus drei großen Regionen: dem Zentralen Tiefland, dem Mississippi-Tiefland (beide im Osten) und den Great Plains im Westen.

Der **Kanadische Schild** umfasst den ganzen Nordosten des Subkontinents. Er grenzt an die Great Plains und die Appalachen. Der Kanadische Schild ist einer der ältesten Teile des Subkontinents, der jedoch einer intensiven Abtragung und zugleich Einebnung ausgesetzt ist. Demzufolge zeichnet ihn ein relativ ebenes Relief aus, wobei die mittleren Höhen zwischen 200 und 600 Meter liegen. Aus den Oberflächen ragen lediglich lang gestreckte Erhebungen heraus. Außerdem gibt es tiefe Täler an Flussverläufen entlang.

Karibik: eine Region, die sich von den Bahamas im Norden bis nach Surinam im Süden sowie von dem westlichen Belize bis nach Barbados im Osten erstreckt. Über 90 Prozent der einzelnen Inselgruppen gehören zu den Antillen. Zahlreiche Inselstaaten liegen in der Karibik wie die Bahamas, Kuba, Jamaika, Haiti und die Dominikanische Republik.

Karibisches Meer: Nebenmeer des Atlantischen Ozeans zwischen Zentralamerika, dem nördlichen Südamerika und den Antillen.

Kordilleren: Das Gebirge dehnt sich vom Nordpolarmeer entlang der Küste des Pazifischen Ozeans über Mittelamerika bis nach Südamerika aus. Die Gebirgskette beinhaltet Berggipfel mit weit über 4 000 Höhenmetern, tiefe Täler sowie hoch gelegene Beckenlandschaften. Hier unterscheidet man die östlichen Rocky Mountains, die intermontanen Hochbecken und die pazifischen Küstengebirge.

Die **Küstenebenen** liegen im Osten der USA und umfassen die Halbinsel Florida sowie die im Süden liegende Küste des Golfs von Mexiko. Im Nordosten erstrecken sich die Appalachen teilweise bis an den Atlantik, in Richtung Süden wird die Küste zunehmend breiter. Im südlichen Teil bestimmen Lagunen und Sumpfbereiche die Landschaft (etwa die Everglades in Florida).

Landschaft: Hinsichtlich des äußeren Erscheinungsbilds (wie Gestalt des Bodens, Bewuchs, Bebauung und Besiedelung) in charakteristischer Weise geprägtes Gebiet der Erdoberfläche.

Meeresspiegel: dient als Bezugsgröße, um die Höhe von geographischen Objekten wie Bergen anzugeben. Er ist das Höhenniveau der Meeresoberfläche und wird mit 0 angegeben.

Metropolregion: nennt man den stark verdichteten und weitläufigen Ballungsraum rund um eine Metropole. Diese Großstadtregion ist eng mit der Kernmetropole verflochten, weil diese die Versorgung und Bedürfnisbefriedigung der Bewohner insgesamt sicherstellt. So bietet die Metropole den eigenen und auch den Umlandbewohnern wichtige Ressourcen (zum Beispiel Arbeitsplätze, Bildungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote und medizinische Versorgung).

Mississippi: ist der längste Fluss Nordamerikas mit rund 3 770 Kilometern. Er entspringt aus dem Lake Itasca im nördlichen Minnesota. Oberhalb von Saint Louis vereinigt er sich mit dem Missouri und mündet schließlich in den Golf von Mexiko.

Mittelamerika: (auch Zentralamerika genannt) ist eine relativ schmale Landbrücke, die die Kontinente Nord- und Südamerika miteinander verbindet. Grob eingeteilt besteht Mittelamerika aus einem flachen Küstenstreifen und dem dahinter liegenden Gebirge. Dieses Gebiet ist tektonisch und vulkanisch eine sehr aktive Region, in der es zu Erdbeben und Vulkanausbrüchen kommt.

Die Fläche Mittelamerikas kann (jedoch nicht eindeutig) durch das Gebiet der Länder Mexiko, Belize, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, El Salvador, Panama

und den Antillenstaaten Kuba, Jamaika, Dominikanische Republik und der Republik Haiti definiert werden.

Mittleres Bergland: Dazu gehören das Brasilianische Bergland und das Bergland von Guyana. Hier ist die Gebirgsbildung lange abgeschlossen. Aufgrund dessen und wegen der intensiven Verwitterung, hervorgerufen durch die tropischen und subtropischen Klimabedingungen, wurden die Gebirge der beiden Bereiche überwiegend eingeebnet. Die maximalen Höhen liegen bei knapp 3 000 Metern. Die Bergländer sind in einzelne Schollen zerklüftet und werden von einer Vielzahl von Flüssen durchzogen.

Als **(Fluss)Mündung** bezeichnet man die Zuflussstelle eines Fließgewässers in ein anderes Gewässer.

Der Subkontinent **Nordamerika** liegt zwischen dem Pazifik im Westen, dem Nordpolarmeer im Norden, dem Atlantik im Osten und dem Karibischen Meer im Süden. In der Nord-Süd-Richtung verlaufen seine Grenzen von 83°39' (Grönland) bis 7°12' nördlicher Breite (Panama), in West-Ost-Richtung von 172° (Alaska) bis 11°23' westlicher Länge (Grönland). Der Subkontinent dehnt sich in Nord-Süd-Richtung circa 8 500 Kilometer, in West-Ost-Richtung circa 5 500 Kilometer aus. Die Fläche Nordamerikas beträgt circa 24,23 Millionen Quadratkilometer. Die Länder Kanada und die USA bilden Nordamerika.

Nordpolarmeer: bezeichnet das arktische Nebenmeer des Atlantischen Ozeans.

Der tropische **Regenwald** wird in verschiedene Typen gegliedert: Mangrovenwälder in Küstennähe, die Tieflandregenwälder und die Bergregenwälder. Charakteristisch ist die Gliederung der Vegetation des Regenwalds entsprechend der Höhe, auf der die Pflanzen wachsen. Der oberste Teil besteht aus vereinzelt stehenden, sehr großen Bäumen, die bis zu 60 Meter hoch sind. Darunter liegt die Kronenregion mit 15 bis 45 Meter hohen Bäumen. Das dicht zusammengewachsene Blätterdach lässt nur sehr wenig Sonnenlicht durch. Am Waldboden gedeihen daher vor allem schattenliebende Pflanzen.

Regenwälder funktionieren wie Schwämme, die Regenwasser aufsaugen und es über die Blätter wieder freisetzen. So produzieren sie eigene Wolken, und ihr Verdunstungszyklus sorgt auch in fernen trockenen Gebieten für lebensnotwendige Niederschläge. Darüber hinaus fungieren Tropenwälder als „grüne Lunge“. Sie speichern große Mengen des Treibhausgases Kohlendioxid und mindern so die vom Menschen verursachte globale Erwärmung.

Relief: Struktur einer Landschaft, also die Form des Geländes. Sie entsteht durch die Einwirkung innerer und äußerer Kräfte auf die Erdoberfläche.

Die **Rocky Mountains** bestehen aus zahlreichen einzelnen Höhenzügen und Gebirgsketten. Diese bilden alle zusammen ein lang gestrecktes Gebirgssystem. Die Quellflüsse der großen Flusssysteme Amerikas, etwa das System des Mississippi, liegen hier und werden mit Wasser aus dem Gebirge angefüllt. Die durchschnittlichen Höhen der Rocky Mountains liegen im nördlichen Bereich zwischen 2 500 und 3 000 Meter, im mittleren und südlichen Bereich um die 4 000 Meter.

Rodung: Dabei werden Gehölze, also Bäume und Sträucher, mitsamt ihren Wurzeln dauerhaft entfernt.

Subkontinent: ein großer, zusammenhängender Teil eines Kontinents, der geographisch klar abgetrennt ist und daher als geschlossene Einheit betrachtet werden kann. Diese geographische Abgrenzung hat ihre Ursache in der geologischen Geschichte der Gebiete und kann durch ein Hochgebirge oder eine Landbrücke gegeben sein. Nord- und Südamerika gelten als Subkontinente Amerikas, die durch die Landbrücke Mittelamerika verbunden sind. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff allerdings fast ausschließlich für den indischen Subkontinent benutzt.

Südamerika: liegt zwischen dem Pazifik im Westen, der Karibik im Norden, dem Atlantik im Osten und Kap Hoorn im Süden. Die Grenzen verlaufen in Nord-Süd-Richtung von 12°15' nördlicher Breite (Kolumbien) bis 55°48' südlicher Breite (Chile) und in West- Ost-Richtung von 81°25' (Peru) bis 34°48' westliche Länge (Brasilien). Der Subkontinent umfasst in Nord-Süd-Richtung circa 7 400 Kilometer, in West-Ost-Richtung circa 4 800 Kilometer. Seine Fläche erstreckt sich auf circa 17,83 Millionen Quadratkilometer. Südamerika besteht aus zwölf unabhängigen Staaten: Kolumbien, Venezuela, Guyana, Surinam, Französisch-Guyana (keine politische Zugehörigkeit, es ist eine vollwertige Region Frankreichs), Ecuador, Peru, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile, Argentinien und Uruguay.

Tiefe Flusslandschaften: sind im Norden durch das weit verzweigte System des Amazonas geprägt, der südliche Teil durch das Flusssystem des Rio Paraná. Dabei fallen die Tiefländer von den Gebieten des Brasilianischen Berglands in Schichten ab. Teilweise schließen sich die Tiefländer auch direkt an die Hochgebirgsbereiche der Anden an.

Tropisches Klima: Dieses Klima ermöglicht das Wachstum des grünen Dschungels: Die Niederschlagsmenge liegt meist über 2 000 Millimeter und ist mit Durchschnittstemperaturen um 25 Grad Celsius ganzjährig gleichbleibend warm.

Die **Vereinigten Staaten von Amerika:** bestehen aus 50 Bundesstaaten. Im Bundesbezirk Columbia liegt die Hauptstadt Washington mit knapp 660 000 Einwohnern, die Metropolregion zählt circa 5,95 Millionen Einwohner. Die größte Metropolregion ist jedoch New York mit rund 20 Millionen Einwohnern. Die Fläche der Vereinigten Staaten beträgt gut 9 857 000 Quadratkilometer. Somit sind die Vereinigten Staaten von Amerika circa 25-mal so groß wie Deutschland.

Unter **Verwitterung** versteht man die natürliche Zersetzung von Gestein. So bezeichnet der Begriff zusammenfassend alle physikalischen und chemischen Prozesse, die zur Lockerung und Zerstörung von Gesteinen führen.